

Konfirmationen 2023: Glauben ist wie Tanzen

Lesung: 2. Samuel 6,1-5.14-16.20-22

Vielleicht haben einige von euch in der letzten Woche nach England hinüber geschaut, wo König Charles gekrönt wurde. Würdevoll ging es da zu. Vor 3.000 Jahren gab es einen König David in Israel. König David konnte seine Würde im Angesicht Gottes manchmal vergessen, davon erzählt die heutige Geschichte aus dem 2. Buch Samuel.

David zog mit seinen besten Soldaten los, um die heilige Truhe mit den 10 Geboten aus Kirjat-Jeaerim in Juda zu holen. Sie setzten die Truhe Gottes auf einen neuen Wagen und holten sie aus dem Haus von Abinadab in Gibeon. Usa und Achijo, die Söhne von Abinadab, führten den neuen Wagen. David und alle Israeliten waren fröhlich vor dem HERRN. Sie tanzten und sangen voller Hingabe und sie machten Musik mit Harfen, Gitarren, mit Pauken, Rasseln und Zimbeln. [...]

König David tanzte voller Ekstase vor dem HERRN. Dabei trug er nur den Lendenschurz eines Priesters. So brachten David und alle Israeliten die Truhe Gottes in die Hauptstadt. Dabei jubelten sie und die Trompeten begrüßten den Zug an der Stadtmauer.

Michal aber, die Tochter von Saul, schaute in der Stadt aus ihrem Fenster. Und sie sah König David, wie er vor dem HERRN hüpfte und tanzte. Da verachtete sie ihn in ihrem Herzen. Als die Truhe des HERRN angekommen war, stellte man sie an ihren Platz in der Mitte des heiligen Zeltes. [...]

Als David heimkehrte und seine Familie begrüßte, trat ihm Michal, die Tochter Sauls, entgegen und sagte: „Ach wie würdevoll hat er sich heute aufgeführt, der König von Israel! Halb nackt hat er vor den Frauen seiner Untertanen getanzt, wie es sonst nur junge Männer tun.“

David aber sprach zu Michal: „Ich will vor dem HERRN tanzen, denn er hat mich erwählt [...]. Vor dem HERRN will ich mich erniedrigen. In seinen Augen bin ich ein ganz normaler Mensch. Und bei meinen Untertanen, die mit mir getanzt haben, bin ich hoch angesehen.“

Lied: KGB 51,1-2 Ich tanzte am Morgen

Mitmachtanz: Liquido, Narcotic

Zu jeder Konfirmation suchen wir uns ein Thema aus, das zu dem jeweiligen Konfi-Kurs passt. Und bei euch mussten wir nicht lange überlegen. Heute geht es ums Tanzen!

Schon auf den Konfi-Fahrten eurer Eltern gab es einen Disco-Abend. Meistens ist es dann so, dass die Jungs schüchtern in der Ecke stehen und sich nur ganz wenige Mädchen auf die Tanzfläche trauen. Ihr ward der erste Kurs, den ich erlebt habe, bei dem tatsächlich alle voller Freude stundenlang mitgetanzt haben. Wir haben das natürlich auch Ella, Leni und Luisa zu verdanken, die zusammen mit den Vortänzern verschiedene Tänze eingeübt hatten. Und deshalb lassen wir heute auch eure Gäste tanzen!

Teamer erklären den Tanz.

Predigt über 2. Sam 6,21a: Glauben ist wie Tanzen (Pastor Matthias Luskow)

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Glauben ist wie Tanzen, unter diesem Thema steht unsere Konfirmation. Haben Glauben und Tanzen tatsächlich etwas miteinander zu tun? Ich habe eine Weile darüber nachgedacht, und dabei sind mir 4 Punkte eingefallen, die Tanzen und Glauben gemeinsam haben.

(1) Jeder Mensch hat das Tanzen im Blut.

Teamer: Na, das ist aber eine steile These. Ich kenne genügend Menschen, die nicht gerne tanzen. Wenn es ans Tanzen geht, dann suchen die ganz schnell das Weite und schauen lieber mit großem Abstand zu.

Ja, da hast du Recht: Es gibt viele Leute, die sagen »Ich kann nicht tanzen«. Aber glaubst du, dass diese Leute neben der Tanzfläche glücklich sind? Sie halten sich an ihrem Getränk fest und schauen den anderen beim Tanzen zu. Im Grunde ihres Herzens wären sie aber doch gern dabei. Ich kenne jedenfalls keinen, der am Rand der Tanzfläche glücklich ist.

Ich glaube: Jeder Mensch hat das Tanzen im Blut, denn schon als Babys haben wir getanzt! Unser erster Tanz passiert schon bald nach der Geburt: Wenn Mutter oder Vater ihr Baby zum ersten Mal in den Armen wiegen, dann ist das der erste Tanz unseres Lebens. Und sobald sie damit anfangen, werden wir ruhig. Und wenn wir das durchdenken, dann verstehen wir: Tanzen ist uns angeboren, Tanzen ist Teil unserer Seele. Wir lernen es nicht kulturell, sondern wir bringen es mit. Jeder Mensch hat das Tanzen im Blut.

Jetzt gibt es natürlich Menschen, die sagen: »Ich kann nicht tanzen! « Aber: Auch diese Nichttänzer haben als Babys ihren ersten Tanz genossen. Es ist also später etwas dazwischen gekommen, was sie vom Tanz entfremdet hat. Aber zunächst einmal ist Tanzen etwas, was jedem Menschen ins Herz gelegt ist. Jeder von uns hat das Tanzen im Blut.

Und wie beim Tanzen so würde ich auch über den Glauben sagen: **Jeder Mensch hat den Glauben im Blut.** Am Anfang, da leben wir voller Vertrauen, dass wir satt werden, wenn wir Hunger haben. Am Anfang, da leben wir voller Vertrauen, dass uns jemand tröstet, wenn wir Angst haben. Ohne darüber nachzudenken, wissen wir: Mama und Papa sind immer für mich da. Und dieses Grundvertrauen übertragen wir dann später auf Gott, den Ursprung allen Lebens.

Nun gibt es Menschen, die sagen: »Ich glaube nicht an Gott!« Doch wer das sagt, hat ein Problem, denn in seinem Herzen schlummert immer noch dieses absolute Grundvertrauen aus der frühesten Kindheit. Es ist also später etwas dazwischen gekommen, was uns von Gott entfremdet hat. Aber zunächst einmal ist Glauben etwas, was jedem Menschen ins Herz gelegt ist, genauso wie das Tanzen. Jeder Mensch hat den Glauben im Blut. Der Glauben bleibt immer ein Teil unserer Seele.

(2) Wer tanzen will, muss üben.

Teamer: Oh ja, da hast du Recht. Die Leute denken immer, dass Tanzen ganz einfach geht, aber in Wahrheit muss man ziemlich viel dafür üben. Es sieht zwar locker und leicht aus, aber gerade die Leichtigkeit braucht vorher eine Menge Training.

Wer tanzen will, muss üben. Das Geheimnis unseres gelungenen Tanzes auf der Kursfahrt war die gute Vorbereitung mit der Tanz-AG am Nachmittag. Wir hatten also Leute dabei, die tanzen konnten, die uns gezeigt haben, wie es geht. Jeder von uns hat das Tanzen in seiner Seele, aber viele von uns hatten es längst vergessen. Deshalb braucht es Menschen, die uns zeigen, wie es geht. Es braucht Menschen, die mit uns das Tanzen trainieren.

Wer tanzen will, muss üben. Und: **Wer glauben will, muss üben.** Stellt euch vor, es gäbe keine Teamer, keinen Pastor, keine Kirche, keine Konfirmandenzeit: Wo würden wir uns dann Gedanken über den Glauben machen? Wir brauchen Leute, die uns von Gott erzählen. Wir brauchen Leute, die mit uns singen und beten und tanzen. Jeder von uns hat den Glauben in seiner Seele, aber dieser Glaube muss wachsen und trainiert werden. Und nur wenn es solche Menschen gibt, die gemeinsam mit uns das Tanzen und den Glauben trainieren, nur dann macht es plötzlich klick: Und ich tanze meinen eigenen Tanz. Und plötzlich fühlt sich Glauben ganz frei und leicht an. Die Übung hat mir die Freiheit und Leichtigkeit geschenkt, die anderen verborgen bleibt.

(3) **Wer tanzen will, muss mutig sein.**

Teamer: Tanzen und Mut gehören immer zusammen. Es braucht schon eine Portion Mut, hier vorne vor 250 Leuten zu stehen und mit ihnen zu tanzen.

Auf den ersten Blick ist Tanzen leicht und einfach. Doch gerade die vielen Bewegungen in der Fülle des Raums sind immer auch etwas sehr intimes. Jeder Teil meines Körpers ist in Bewegung. Und alle anderen schauen mir dabei zu! Schon das Vortanzen von Narcotic ist eine große Überwindung. Manche von den Zuschauern denken: Was macht der da? Warum macht der sich zum Affen? Und plötzlich werde ich unsicher: Ich stelle meine Bewegungen ein und gehe beschämt von der Bühne.

Getanzt wird in Discos. Mit all ihrer Hingabe treffen sich dort verschiedenste Menschen und doch sind auch solche dabei, die mir Böses wollen. Soll ich also meinen Tanz lieber einstellen, weil ich nicht weiß, wer mir dabei alles zuschaut? Sicher nicht! Aber klar ist auch: Wer tanzen will, muss mutig sein.

Und genauso kann man sagen: **Wer glauben will, muss mutig sein.** Auf den ersten Blick ist es ja ganz einfach: Wer möchte, kann sonntags in die Kirche gehen. Für Kinder ist das noch das selbstverständlichste der Welt. Auch an der KGS ist es noch in Ordnung: Es gibt so viele Teamer und Zeltlager-Pullover an der Schule, da gehört Glauben einfach fest zum Leben.

Aber wenn ihr in der Ausbildung seid, dann taucht in irgendeiner Frühstückspause das Thema Kirchensteuer auf: Und plötzlich bist du in der Minderheit, wenn du sagst: „Na klar ist Kirche für mich wichtig.“ Dann wirst du plötzlich so angeschaut, als hättest du gerade einen Ausdruckstanz aus der Waldorfschule hingelegt. Und deine Kollegen denken: Was ist das denn für einer? Wer glauben will, muss mutig sein!

(4) **Tanzen macht glücklich.**

Wir haben jetzt also gehört, dass jeder Mensch das Tanzen im Blut hat. Aber trotzdem muss man viel üben und man muss sogar mutig sein, um zu tanzen. Warum macht ihr es trotzdem? Was bringt euch denn das Tanzen?

Teamer: Ich würde sagen, Tanzen macht glücklich! Beim Fußballspielen bin ich auch glücklich, wenn ich ein Tor schieße. Der Rest ist Arbeit. Aber beim Tanzen ist alles Gefühl, vom Anfang bis zum Ende. Tanzen macht mich einfach glücklich, und zwar vom ersten bis zum letzten Takt!

Tanzen macht glücklich. Tanz und Gefühl gehören zusammen, Tanz und Liebe gehören zusammen. Beim Tanzen bewegt sich nicht nur unser Körper, auch unsere Hormone werden frei. Auch wenn andere mich komisch anschauen, ich komme nicht im Traum auf die Idee, das Tanzen aufzugeben. Denn es macht mich glücklich. Tanzen bewegt Körper und Seele.

Auch Glauben macht glücklich. Erst der Glaube gibt mir das Gefühl, dass das Leben mehr ist als Arbeit. Es geht nicht nur ums Tore Schießen, um Erfolg und Geld verdienen! Erst durch den Glauben habe ich den Eindruck, dass das Leben einen Sinn ergibt, vom ersten bis zum letzten Takt. Wenn ich an Gott glaube, dann habe ich sozusagen einen roten Faden, der mich durch den Tanz meines Lebens begleitet, vom Anfang bis zum Ende. Alle Gefühle kommen darin vor, aber am Ende macht mich dieser rote Faden glücklich.

(5) **Fazit: Tanzen verbindet uns mit Gott.**

In vielen Religionen der Welt gibt es einen Gott, der den Tanz erfunden hat. Und wenn Menschen dann anfangen zu tanzen, dann ist es also nicht unsere Idee, sondern unsere Antwort auf den Tanz Gottes. Weil Gott tanzt, tanzen wir auch. Ich finde das einen faszinierenden Gedanken: Jede Lieblingsmusik, die wir hören, stammt von Gott. Natürlich haben Menschen die Noten geschrieben. Aber warum Musik und Rhythmus uns eigentlich so faszinieren, das ist bis heute ein Geheimnis. Da gibt es Dur-Klänge, die machen uns über Kulturen hinweg fröhlich. Da gibt es Moll-Klänge, die machen uns über Kulturen hinweg traurig.

Auch wenn du vielleicht ein paar Jahre gar nicht in die Kirche gehst, Gott ist trotzdem mit dabei. Wenn Gott auch in der Musik ist, dann ist er an jedem Samstagabend in der Disco an deiner Seite. Er öffnet deine Seele: Er macht dich zu einem anderen Menschen, wenigstens einmal in der Woche. Der tanzende Gott ist immer

an unserer Seite. Nur, dass wir das oft gar nicht merken. Wir denken, wir tanzen zur Musik. Aber nicht wir sind die Herren des Geschehens, sondern die Musik tanzt mit uns.

Oder aus Glaubenssicht gesagt: Gott tanzt mit uns. Gott schenkt uns Bewegungen, die im Alltag unvorstellbar sind. Gott befreit uns für einen Augenblick von allen Sorgen und von der Schwerkraft. **Tanzen ist Glauben und Glauben ist Tanzen.**

Unser Tanz-Lied über Jesus stammt aus Irland. „Lord of the dance“ heißt es im Original. Sidney Carter hat es 1961 geschrieben, in einer Zeit, als Kirche noch starr und unbeweglich war. Dieses Lied erzählt die Geschichte von Jesus in spielerischer Gelassenheit und Lebensfreude. Jesus tanzt, auch durch die schweren Zeiten. Sogar der Karfreitag kann den Tanz des Lebens nicht brechen.

*Sie legten mich um, doch ich steh wieder auf.
Denn ich bin das Leben, ich gebe niemals auf!
Ich lebe in euch, lebt doch auch in mir,
denn ich bin der tanzende Gott, sagt er.*

Und König David sprach: „Ich will vor dem HERRN tanzen.“ (2. Sam 6,21a) David tanzt, egal, was andere darüber denken. Diesen Mut wünschen wir auch euch: Tanzt euer Leben! Tanzt euren Glauben! Amen.

Lied: KGB 51,3-5 Ich tanzte am Sabbat